

Kleinere Fundplätze beiderseits der Abu Tartur Stichstraße

Koordinaten:

1031/83	L = 532.200	B = 290.500
1061/84	L = 522.000	B = 299.300
1062/84	L = 531.650	B = 289.500
1065/87	L = 526.000	B = 297.400
1071/86	L = 522.950	B = 302.900
1083/87	L = 526.000	B = 297.000

Lediglich **1062/84** ist noch nicht von den Arbeiten des Bergbauprojektes beeinflusst worden, alle anderen sind schon zum Teil überbaut und zerstört. Mit Fortschreiten der industriellen Erschließung werden nicht nur die hier behandelten weniger interessanten und nicht so bedeutenden Fundplätze verschwinden sondern auch die großen Komplexe werden in Mitleidenschaft gezogen.

1062/84 besteht aus einer weiten, lockeren Streuung am Fuße eines Kegelförmigen Sandsteinhügels, der das flache Gelände um rund 25m überragt. Der Hangschutt an seinem Fuß geht schnell in Sandsteinflächen über, die größtenteils mit Flugsand bedeckt sind. Restböden sind nur stellenweise im Norden und Nordwesten, und auch dort nur in dünnen Linsen, vorhanden. Im Süden und Westen werden einige Artefakte gefunden. Bevor der Boden vom Wind abgetragen worden ist, muß hier eine Senke mit einem Wasserloch existiert haben. Noch in geschichtlicher Zeit, möglicherweise während der römischen Periode, diente der Südhang als Rastplatz auf dem Wege Kharga – Dakhla. Die zahlreichen Tonscherben von Krügen machen diesen Schluß wahrscheinlich.

Der Fundplatz ist lediglich der Vollständigkeit halber aufgenommen worden, das lithische Material ist mengenmäßig zu gering, mit anderem Kulturgut zu sehr durchmischt und zu weit gestreut, um wertvolle Hinweise geben zu können. Feuerstellen sind keine vorhanden. Entnommen wurden nur eine retuschierte Klinge und ein gekerbter Abschlag.

Nordwestlich der Basis, dem Garten des New Valley Phosphate Project verläuft ein Nord – Süd gerichtetes Tal, begrenzt im Westen und Osten von Sandsteinhügeln. Die Talsohle besteht aus rotbraunem, sandigem Playaboden, stark überdeckt von Flugsand und bis zu 60 cm hohen Sicheldünen aus sehr grobkörnigem Sand. Nach Norden geht das Gelände in ebene, sandbedeckte Flächen über.

Der Fundplatz **1031/83** liegt in diesem Gebiet. Die wenigen in den ausgeblasenen Vertiefungen des Playabodens gefundenen Artefakte sind bewegt worden und zeigen Spuren von Windschliff. Quarz, wegen seiner Härte weniger überformt, ist auffallend häufig. In der Nähe einiger Feuerstellen könnten eventuell noch intakte Schichten gefunden werden. Entnommen wurden fünf retuschierte Klinsen, drei retuschierte Abschläge, ein Kern, ein Biface, ein gekerbter Abschlag und ein Abspliss. Holzkohle ist vorhanden. Straußeneischaalen kommen in Mengen zum Teil als große Schalenstücke vor.

Das Camp des Projektes ist auf einer Playa aufgebaut worden. So nimmt es nicht Wunder, wenn vor der Bürotüre Artefakte zu finden sind. Von der mit **1065/87** bezeichneten Stelle wurden eine Pfeilspitze vom Typ C, ein Kratzer und ein Stichel auf gekerbtem Abschlag entnommen.

Westlich der Lagerhallen wurden von der Stelle **1083/87** weitere zehn Artefakte aufgesammelt und zwar fünf retuschierte Abschläge, zwei gekerbte Abschläge, ein gestumpfter Abschlag, eine Pfeilspitze vom Typ C und ein side-blow-flake.

Weiter nach Nordwesten, in einem hügeligem Terrain an den Hangausläufern, dort wo die Zwischenlagerung

des Rohphosphats vorgesehen war, wurden 35 Artefakte aufgelesen. Die meisten, 27 Stück, waren retuschierte Abschlüge. Dazu kommen fünf gekerbte Abschlüge, eine retuschierte Klinge, ein Bohrer auf Abschlag und ein nicht retuschierter Abschlag. Diese Fundstelle erhielt die Bezeichnung **1061/84**.

Die Fundstelle **1071/86** ist während der Ausrichtungsarbeiten eines Versuchs – Tagebaus zufällig gefunden worden. Ihre Lage auf halber Höhe am Hang zwischen Kalksteinplateau und Sandsteinebene ist außergewöhnlich. Das Gelände besteht aus Geröllfeldern, durchschnitten von tiefen Wadis, und stellt keinen idealen Siedlungsplatz dar.

Unter der Gerölldecke befindet sich eine graue, bodenähnliche Schicht von 0,5m – 1,0m Mächtigkeit, diese wiederum liegt auf einem Geschiebe bestehend aus Schiefertönen durchsetzt mit Sandschiefer und Kalkstein. Die Artefakte liegen weit gestreut. Nur eine kleinere, zwei m messende Konzentration, doch auch diese nicht in situ liegend sondern von Wasser zusammengespült, war zu beobachten.

Der Fundplatz ist jetzt durch bergbauliche Maßnahmen zerstört, wahrscheinlich handelte es sich um einen Sekundär – Fundplatz, auf welchem Artefakte vom Plateau durch fließendes Wasser angereichert worden sind.